

## Landkreis Northeim

### 267 Bad Gandersheim FStNr. 38, Gde. Stadt Bad Gandersheim, Ldkr. Northeim

#### Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Bei Bauarbeiten im historischen Ortskern von Bad Gandersheim wurde im Hinterhof der Landessparkasse Nord/LB (Markt 8 und 9) 2015 ein Kellerbefund des Spätmittelalters/der frühen Neuzeit angeschnitten, der daraufhin durch die Fa. Streichardt & Wedekind Archäologie GbR dokumentiert wurde. Der ursprünglich etwa 5 × 4 m große Kellerraum besitzt ein annähernd West–Ost ausgerichtetes Tonnengewölbe (Abb. 179). Die bis zu 0,65 m starken Wände bestehen aus grob bearbeiteten Kalksteinen, die zum Innenraum mit einem festen elfenbeinfarbenen Kalk-Sand-Putz überzogen sind. Der Eingang über eine Kellertreppe mit sieben Stufen befindet sich in der Ecke der östlichen Südwand und deutet auf ein ursprünglich zum Markt ausgerichtetes Gebäude hin. Hier schließen sich noch heute zwei Fachwerkhäuser, der „Bracken“ (1473) und das „Rickesche Haus“ (1552) an. Auf der rückwärtigen Seite des „Rickeschen Hauses“ befindet sich der Keller. Zwei Lichtschächte in der Ostwand sorgten dafür, dass der Keller von der Gasse Fronhof, d. h. von Osten, erhellt wurde. Darüber hinaus befand sich sowohl in der West- als auch in der Ostwand jeweils eine Lichtnische, um dort eine Kerze oder Lampe zu deponieren (Abb. 180). Interessant sind mehrere Einritzungen der Jahreszahl 1551 in den Putz der

Westwand und eine offenbar vorgenommene Korrektur an der einen Jahreszahl, d. h. eine oben spitz zulaufende 0, wurde augenscheinlich durch eine 1 daneben berichtigt: also 1550 (1) (freundliche Mitteilung: Dr. Jörg Lampe, Inschriftenkommission, Akademie der Wissenschaften Göttingen). Eine Umbauphase der Kellertreppe und vier Nutzungshorizonte konnten erfasst werden. Aufgrund der Bautechnik ist die Datierung des Kellers in das Spätmittelalter bzw. die frühe Neuzeit anzusetzen. Die Scheitelhöhe von 2,55 m bzw. 1,9 m und der repräsentative Putz sprechen für einen Keller, der für den Kundenverkehr errichtet wurde. Der Keller wurde nach der Dokumentation mit Kies verfüllt und bleibt somit erhalten. Erstmals wurde 1415 an dieser Stelle ein Fachwerkhaus im Besitz von Hermann Junge erwähnt, das 1420 an seinen Sohn Cord, Lehnsmann der Gandersheimer Stiftsabtissin, ging. Ab 1480 sind sechs weitere Eigentümer nachweisbar. In diesem baugeschichtlichen Kontext scheint die Errichtung des Kellergewölbes zu stehen. Schließlich kaufte 1552 Ratsherr Hermann Blancken das Haus, ließ es abreißen und baute an seiner Stelle das noch heute bestehende Gebäude Markt Nr. 9, das „Rickesche Haus“ (Geschichtswerkstatt 2006, 106).

Ein vergleichbarer Befund stammt aus der Knochenhauerstraße 21 aus Einbeck und datiert in das 15. Jh. (HEEGE 2002, 170).

Lit.: HEEGE 2002: A. Heege, Einbeck im Mittelalter. Eine archäologisch-historische Spurensuche. Studien zur Einbecker Geschichte Bd. 17 (Oldenburg



**Abb. 179** Bad Gandersheim FStNr. 38, Gde. Stadt Bad Gandersheim, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 267). Übersicht über den freigelegten Kellerbefund mit angeschnittenem Tonnengewölbe. (Foto: S. Stoffner)



**Abb. 180** Bad Gandersheim FStNr. 38, Gde. Stadt Bad Gandersheim, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 267), Südostseite des Kellers mit Lichtschächten (Befund 15 und 16) und Lichtnische (Befund 18). (Foto: S. Stoffner)

2002). – Geschichtswerkstatt 2006: Stadtbild im Wandel. Gandersheimer Häuser von 1956–2005 (Bad Gandersheim 2006).

F, FM: P. Lönne (Kreisarch. Northeim)/S. Stoffner (Streichardt & Wedekind Archäologie GbR); FV: Kreisarch. Northeim P. Lönne

## Kreisfreie Stadt Oldenburg (Oldb.)

**268 Oldenburg FStNr. 145,**  
Gde. Stadt Oldenburg (Oldb.),  
KfSt. Oldenburg (Oldb.)

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Aufgrund eines geplanten Wohnhauses mit Tiefgarage zwischen der Burgstraße und dem Theaterwall in Oldenburg, welche sich in der Peripherie der mittelalterlichen Stadtmauer befindet, wurde nach dem Auftreten von historischen Mauerresten während des Abrisses der Altbebauung eine archäologische Grabung angeordnet.

Innerhalb von drei Monaten im Jahr 2014 und über mehrere Tage ab Juli 2015 wurde die 600 m<sup>2</sup> große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Die archäologischen Befunde zeichneten sich hauptsächlich in Form diverser, mehrphasiger Ziegelbauten und Brunnen, darunter mehrere Fassbrunnen, ab.

Datierendes Material konnte während der Gra-

bung en masse geborgen werden. Es wurden auch zehn Holzproben entnommen, um dendrochronologische Datierungen durchführen zu können. Die Hölzer aus der Fundamentierung der historischen Bauten und eines Fassbrunnens weisen in das ausgehende 18. und in das späte 19. Jh. Interessant ist, dass etliche Fremdhölzer benutzt worden sind. Ein Kantholz stammt ursprünglich aus Russland und ein Fassdeckel kommt aus Großbritannien.

F; FM: C.M. Melisch (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: UDSchB Oldenburg C.M. Melisch

**269 Osternburg FStNr. 10,**  
Gde. Stadt Oldenburg (Oldb.),  
KfSt. Oldenburg (Oldb.)

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Auf Bitte der unteren Naturschutzbehörde der Stadt Oldenburg wurde im September des Berichtsjahres kurzfristig auf dem Gelände des ehemaligen Dominikanerinnenklosters Blankenburg eine gemeinsame Baustellenbegehung durchgeführt. Anlass waren Hinweise auf aktuelle Bau- bzw. Umbaumaßnahmen, insbesondere die Anlage von Leitungs- und Rohrgräben in denkmal- und naturschutzrelevanten Bereichen des ehemaligen Klostergeländes. Vor Ort bestätigten sich die Hinweise. Hintergrund der Baumaßnahmen war die geplante, mit hoher Priorität vorangetriebene und unmittelbar bevorstehende Nutzung der Gebäude und des zugehörigen Grun-